

Arader Zeitung

Bezugspreise: für jeden Sonntag, Mittwoch und Frei-
tag ganzjährig Lei 400.—, für Amerika 4 Dollar, sonsti-
ges Ausland Lei 700.—. — Für die ärmere Bevölke-
rung, wöchentlich einmal Sonntag, ganzjährig Lei 200.—.

Schriftleitung und Verwaltung:

Arad, Ede Fischplatz.

Fernsprecher Nr. 6/39.

Fernsprecher Nr. 6/39.

Inseratenpreise: Der Quadratzentimeter kostet auf der
Sonntagsseite Lei 4 und auf der Tagesseite Lei 6. „Kleine
Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden
doppelt berechnet. — Eingehummert Lei 4.—.

31. Folge.

Arad, Freitag, den 14. März 1930.

10. Jahrgang.

Rücktritt des Ministers

am königlichen Hofe?

Bukarest. Der Rücktritt des Mini-
sters am königl. Hofe Piotu soll nahe
bevorstehen. Dem Minister werden
mehrere Ungeschicklichkeiten zur Last
gelegt, wegen welcher er gehen muß.
Er soll in einem Zeitpunkt, als Re-
gent Wuzbugan bereit ist im Sterben
lag, der damals in Balcei weilenden
Königin Maria telegraphiert haben,
daß der Zustand des Regenten befrie-
digend sei. Bald nach dem Tode des
Regenten Wuzbugan erschien im
„Univerſul“ eine Unterredung der
Königin Maria, die einen überaus
heftigen Ausfall gegen Maniu bein-
haltete. Die größte Ungeschicklichkeit
war aber die Verlobung der Prinzess-
in Cleana mit dem Grafen Hoch-
berg. — Wenn alle Minister, die
Ungeschicklichkeiten begehen, sofort
gehen müßten, gäbe es bei den Mini-
stern fast ununterbrochen ein Gehen
und Kommen.

Hindenburg hat Masaryk

nicht beglückwünscht.

Berlin. Die tschechischen Blätter sind
ungehalten, weil Reichspräsident
Hindenburg den Präsident der tsche-
chischen Republik Masaryk gelegent-
lich seines 80-jährigen Geburtstages
nicht beglückwünscht. Hindenburg hat
Gleiches mit Gleichem vergolten, da
Masaryk vor zwei Jahren, als Hin-
denburg sein achtzigstes Geburtsfest
feierte, ihn ebenfalls nicht beglück-
wünschte.

Eine Pfändung

gegen das Aerar.

Vor einigen Tagen spielte sich beim
Arader Steueramt eine Begebenheit
ab, die durchaus nicht zur Erhöhung
des Ansehens des Staates dienen
kann. Der Advokat Dr. Seber Nicla
erschien mit dem Staatssekretär im
Kassaraum und pfändete 500.000 Lei.
Die Pfändung hat darin bestanden,
daß der Exekutor aus der geöffneten
Kassa 500.000 Lei entnahm und diese
als gepfändet erklärte. Hierüber ver-
faßte er ein Protokoll. Sodann verfaß-
te er ein zweites Protokoll, laut wel-
chem er die gepfändeten 500.000 Lei
dem Steueramt als Deposit übergibt.
— Die Pfändung gegen das Staats-
ärar wurde auf Grund eines Ge-
richtsurteils zu Gunsten eines Hee-
reslieferanten durchgeführt, der der
Armee Heu lieferte, welches übernom-
men und nicht bezahlt wurde. Die
Heeresverwaltung wurde verurteilt
und zahlt nicht. So ist es bis zur
Pfändung gekommen.

Generalversammlung

der Neuarader Sparkassa.

Am Sonntag den 9. vormittags
wurde die 60. Generalversammlung
der Neuarader Sparkassa abgehalten.
Anwesend waren 48 Aktionäre, die
7208 besonnierte Aktien. Den
Jahresbericht brachte Direktionsprä-
sident Dr. Johann Hemmen zur Vor-
lesung. Der Reingewinn beträgt
815.300 Lei, von welchem eine Divi-
dende von brutto 80 Lei, abzüglich
der Steuer 26 Lei per Aktie bezahlt
wird. Der Direktionsbericht wurde
einstimmig zur Kenntnis genommen
und der Direktion sowie dem Auf-
sichtsrat das Abschlusprotokoll erteilt.

Eine Wahlstatistik der Heidegemeinden.

Niederlage der Volksgemeinschaftskandidaten und dennoch will man nicht
durch Abdankung ehrliche Neuwahlen ausschreiben.

Wie es mit dem Einfluß u. Ansehen
der sich immer noch Volksgemein-
schaft nennenden politischen Partei
in den urdeutschen Heidegemeinden
bestellt ist, zeigt besonders das Er-
gebnis bei den Gemeinberatswahlen.
Dort, wo die Ortsgruppen der Volksgemein-
schaft von den Aposteln des
Hasses und der Zwiethracht, die im
Deutschen Hause derzeit noch laut
sind, sich nicht beeinflussen ließen und
mit den nichtvolksgemeinschaftlichen
Gruppen Wahlfrieden schlossen, hat
es keine Blamage gegeben. Wo aber
die vom Haggeist vergiftete Richtung
eine Einigung nicht wollte, und es
zur Wahl gekommen ist, hat die Volksgemein-
schaftspartei Niederlagen er-
litten.

In Verjamosch z. B. konnte die
Volksgemeinschaftsliste nicht einmal
ein einziges Mitglied in den Gemein-
berat hineinbringen. Die nationalza-
ranistische Gruppe wählte 11 und die
sozialdemokratische Partei 5 Gemein-
beräte.

In Sobrin wurden über 1000 Stim-
men abgegeben, von welchen auf die
Volksgemeinschaftsliste nur 109 Stim-
men entfielen, so daß die Volksgemein-
schaft auch in Sobrin keinen ein-
zigen Kandidaten haben wird.

In Grohdorf gab es eine zarani-
stische und eine liberale Liste. Die
Volksgemeinschaft kam gar nicht in
Betracht. In Neustadt erhielt die
Volksgemeinschaft 56, die Deutsche
Sektion der Zaranisten 59 und der
Bürgerblock 70 Stimmen.

In Alexanderhausen wurden auf
die Volksgemeinschaftsliste 185 und
die deutsch-zaranistische Liste 269
Stimmen abgegeben.

In Billed konnte die Volksgemein-
schaft nur 409 Stimmen erreichen
gegen 510 Stimmen der deutsch-zara-
nistischen Partei.

In Gottlob ist es der Volksgemein-
schaft noch glimpflich gegangen, da
sie 234 Stimmen erhielt, die Libera-
len bekamen 140 und die Deutschza-
ranisten 241 Stimmen.

Wie die Steuerschraube arbeitet.

Protest der schwäbischen Gewerbetreibenden gegen den Steuerdruck.

In unserer letzten Folge haben wir
über die schreckliche Besteuerung in
Arad und Kleinjetscha berichtet und
als Unterlage eine Liste veröffent-
licht.

Jetzt bringen wir eine Liste der
Provinzärzte, deren Steuerbasiß
heuer abermals erhöht wurden, so
daß man auch diesen Leuten jeden
Idealismus raubt und sie zwingt,
ihren hehren Beruf als reines Ge-
schäft zu betrachten.

Es wurden besteuert: Dr. Alf. Gla-
schy Binga, von 60.000 auf 140.000,
Dr. Eugen Czuder Lippa, von 50.000
auf 120.000, Dr. Abalbert Monspart
Lippa von 60.000 auf 80.000, Dr. Jo-
hann Feiler Billed, von 80.000 auf
100.000, Dr. Viktor Albus Jahrmart
von 70.000 auf 100.000, Dr. Johann
Bürger Jahrmart, von 50.000 auf
70.000, Dr. Livius Gruescu Tschalo-
wa, von 100.000 auf 120.000, Dr.
Peter Ferling von 70.000 auf 90.000
Lei.

Bei der vorjährigen Steuerbasiß
blieben, trotz weniger Einnahmen:
Dr. Julius Matkovsky Lippa 130.000,
Dr. P. Weirich Großjetscha 100.000,
Dr. Cornel Vulcan Tschalowa
80.000 Lei.

Neue Steuerungen: Dr. Elmer
Majnil Lippa 130.000, Dr. Irene
Schaymann Balkany Lei 60.000, Dr.
Franz Schröder 120.000.

Reduziert wurde nur Dr. Armin
Berkes Morikfeld von 150.000 auf
140.000.

Protest der Gewerbetreibenden.

In Temeschwar fand Sonntag eine
Protestversammlung der Gewerbe-
treibenden statt, bei welcher die Ver-
treter aus folgenden schwäbischen Ge-
meinden erschienen waren:

Engelsbrunn, Komlosch (Raschop),
Triebswetter, Verjamosch (Josef
Beschl), Kleinjetscherel (Bräsch),
Gatala, Morikfeld, Klopodia, Groß-
scham, Großchemlak, Gahfeld, Ma-
rienfeld, Traunau, Gerdanisch,

Ostern (Beitz), Santandreas (Bill-
ger), Merchdorf (Unterweger), Klein-
jetscha, Soboni, Deutschantpeter
(Lindner), Neubeschonowa, Großje-
tscha (Kiefer), Albrechtsdorf, Birba,
Stamora (Fanghauser), Datta (Tel-
les), Lugosch (Georg Ritt), Neupetsch,
Warjash, Königsgrab, Zebel, Wil-
led (Reiner und Sauer).

Es wurde folgender Beschlusan-
trag angenommen: Die Versamm-
lung macht die Feststellung, daß

1. die Steuern in allen Banater
deutschen Gemeinden ohne jede Basis
willkürlich ausgeworfen wurden. Die
vorjährigen, schon mit den Verdienst-
möglichkeiten nicht im Einklange ste-
henden Steuern wurden in zahlrei-
chen Fällen unbegründet bis zu 700
Prozent erhöht, im Durchschnitt aber
mit 100 Prozent in die Höhe ge-
schraubt;

2. dieses Vorgehen zur Folge ha-
ben wird, daß ein großer Teil der
deutschen Handelsleute und Gewer-
betreibenden zu Grunde gehen, ein
Teil aber, um dem Ruin zu entgehen,
seinen Gewerbeschein zurücklegen
wird;

3. es dem deutschen Gewerbe- und
Handelsstand ferne liegt, sich einer ge-
rechten Besteuerung entziehen zu
wollen, doch — da das jetzige Vor-
gehen einen Ruin dieser beiden Stän-
de bedeutet und somit ein Faktor des
Banater wirtschaftlichen Lebens ver-
nichtet wird, — fordert der Banater
Handels- und Gewerbeverband die so-
fortige Einstellung dieses ungerechten
Vorgehens, die Berichtigung der
schon ausgeworfenen, unerträglich
hohen Besteuerung und Anpassung
der Steuern an die heutigen Ver-
dienstmöglichkeiten.

Dieser Beschluß wurde dem Fi-
nanzministerium und der Regional-
direktion zugesendet. — Es ist wenig
Hoffnung auf eine Aenderung.

Minister Vaida

endlich in Bukarest angelangt.

Nach langem Kranken-
minister Vaida endlich nach Bukarest
zurückgekehrt und hat die Leitung sei-
nes Ministeriums übernommen. —
Minister Vaida ist körperlich voll-
kommen hergestellt. Es wäre zu wün-
schen, daß es nun auch gelingen wür-
de, den bedenklich kranken Organis-
mus der nationalzaranistischen Par-
tei auf die Füße zu stellen.

Dr. Luther

Reichsbank-Präsident.

Berlin. Der Große Rat der Deut-
schen Reichsbank wählte an Stelle des
zurückgetretenen Dr. Schacht den gew.
Reichskanzler Dr. Johann Luther
zum Präsidenten der Reichsbank.

Der Zwangsausgleich

der Kleinbetschlerer Reiter-Mühle
angefochten.

Die Temeschwarer Advokaten Dr.
Kriban und Dr. Banatu haben die
Anordnung des Zwangsausgleichs-
verfahrens der Kleinbetschlerer Rei-
ter-Mühle mit der Begründung an-
gefochten, daß das Vermögen ein grö-
ßeres sei, als angegeben wurde und
Reitter eine bedeutend höhere Quote
als 50 Prozent zahlen müßte. Weiter
wurde auch dagegen protestiert, daß
die Verwandten Reiters abstimmen
über das Ausgleichsverfahren, was
ungesetzlich ist. Die Urteilsverkün-
dung wurde für den 17. d. M. anbe-
raunt.

Dänemark schließt

die Waffenfabriken. — Sie liefern
keine Waffen an das Ausland.

Bekanntlich wurde in Dänemark
das Militär im vorigen Jahre auf-
gelöst und zur Wahrung der öffent-
lichen Ordnung eine kleine Truppen-
zahl beibehalten. Der Vorsteher
des Syndikats der dänischen Gewehr-
und Maschinengewehrfabriken erklär-
te nun vor Pressevertretern, daß die
Fabriken die Arbeit einstellen werden,
da sie für ausländische imperialisti-
sche Ziele keine Waffen verfertigen
wollen.

Rätselhafte Mordgeschichte

in Neupetsch.

Wir berichteten vor kurzem, daß in
Neupetsch der Landwirt Nikolaus We-
der mit einer tödlichen Kopfwunde
aufgefunden wurde. Der Verdacht
richtete sich gegen den Landwirt Jo-
hann Anheuer, der mit Weder einen
Streit hatte. Anheuer wurde verhaf-
tet, erklärt sich aber unschuldig. Er
habe Weder wegen seines leichtsinnigen
Lebenswandels Vorwürfe ge-
macht, doch sei es zu keinerlei Tät-
lichkeiten gekommen. Für die Schuld
Anheuers gibt es gar keinen Anhalts-
punkt. Der Untersuchungsrichter be-
hielt ihn trotzdem in Gewahrsam.

Ehrung eines Gemeindevorstehers. In
Morikfeld wird am 15. d. M. zu
Ehren des scheidenden Notars Franz
Endrek ein Abschiedsfest gefeiert, an
welchem die ganze Gemeinde teilneh-
men wird.

Kurze Nachrichten



In Tschene ist der 17-jährige Sohn des Mühlenbesizers Matthias Müller gestorben.

In der Arader Gemeinde Ristratos hat sich der Landwirt Franz Korpa wegen einer unheilbaren Krankheit den Bauch aufgeschlitzt und verblutete.

Bei Rio de Janeiro (Brasilien) stürzte ein Zug in eine Schlucht. 31 Personen wurden getötet und über 70 verwundet.

In der japanischen Stadt Shin Kai sind bei einem Theaterbrand 104 Personen ums Leben gekommen.

In Budapest verhaftete die Polizei eine Bande von jugendlichen Dieben, die 23 Autos und über 50 Fahrräder gestohlen haben. Der Führer der Bande verübte bei seiner Verhaftung Selbstmord.

Die neugebaute Bahnlinie Czernowitz—Marmaros—Szeged wird am 16. d. M. dem Verkehr übergeben.

In Lyon (Frankreich) hat ein 22-jähriger junger Mann seinen Vater ermordet und beraubt.

Alexander Moore in Pittsburg, der seinerzeit amerikanischer Gesandter in Spanien war, hat der Königin von Spanien hunderttausend Dollar vermacht.

Gemeinderatswahlen
in Zaderlach.

Aus Zaderlach wird uns berichtet: Bei uns hat es einen sehr heißen Wahlkampf gegeben. Es wurden 2 Listen aufgestellt. Eine nationalzaranistische und eine liberale. Die nationalzaranistische Gruppe kandidierte Johann Braun, der 210 Stimmen erhielt gegen 201 Stimmen des liberalen Richterandidaten Jakob Nieß. Zwischen diesen ist es zur Stichwahl gekommen und wurde Johann Braun mit 209 Stimmen gegen 206 Stimmen der Liberalen zum Richter gewählt. Zum Vize Richter wurde der Kandidat der Nationalzaranisten Josef Sedert mit 221 Stimmen gegen den liberalen Kandidaten Michael Vager gewählt. Bei der Rasterwahl siegte ebenfalls die erste Liste mit 240 Stimmen gegen Johann Eisele mit 230 Stimmen. Bei der Gemeinderatswahl wurden auf die erste Liste 205 und auf die zweite 196 Stimmen abgegeben. Der Gemeinderat konnte noch nicht endgültig zusammengestellt werden, da es unter einigen Gewählten einige gibt, die verwandt sind.

In Dettla

wurden zwei Listen aufgestellt. Die eine erhielt 478 und die andere 389 Stimmen. In den Gemeinderat gelangten 9 Kandidaten der ersten und 7 Kandidaten der zweiten Liste und zwar: 1. Hugo Prohaska, 2. Josef Bob, 3. Michael Rihm, 4. Simon Alt, 5. Dr. Alexander Polgar, 6. Alfred Jäger, 7. Dr. Josef Liuba, 8. Michael Oswald, 9. Alexander Berecz, 10. Peter Tellek, 11. Dr. Rastanil Pulca, 12. Johann Rabri, 13. Ferdinand Bohn, 14. Viktor N. Radu, 15. Johann Vencze, 16. Josef Speicher. Als Richter wurde Johann Runkl (1. Liste) mit 506 gegen Peter Bauer 372 Stimmen gewählt. Unterrichter wurde Martin Heukler (2. Liste) mit 463 Stimmen gegen Johann Simontics (400 Stimmen). Raster wurde Paul Lamoth (2. Liste) mit 525 Stimmen gegen Alexander Gömöri (346 Stimmen).

Der Perceptor als Steuerherrgott.

— Neben und appellieren hilft nichts. — Die Steuern wurden in Temeschwar im voraus festgesetzt.

Bei der Steuerbemessung in Großköberesch hat weder Einsprache des Vertreters der Handelskammer, noch Vernunftgründe der Parteien etwas genützt. Der Perceptor sagte ganz offen: „Weinet, klagt, redet, appelliert, macht, was Ihr wollt. Es nützt alles nichts, da die Steuern von der Finanzdirektion im voraus festgesetzt wurden. Daran ist nichts zu rütteln.“

So erhöhte man auch das Einkommen bei folgenden Parteien: Karl Schmidt, Kaufmann in Begvár, von 25.000 auf 70.000, Konrad Nieder, Kaufmann, von 53.000 auf 200.000, Denez Szekely von 48.000 auf 150.000 Lei, Sodawasserfabrikanten von Beg-

vár von 8000 auf 36.000 und von 12.000 auf 50.000 etc. etc.

In jener Zeit, als noch die Türken hierzulande herrschten, wurden die Provinzen mit einer gewissen Summe belegt, die an Steuern abgeführt werden mußte. Ob die Bevölkerung zugrunde ging daran, oder nicht, darum kümmerte sich niemand. Diese Erklärung des Perceptors von Großköberesch im Einklang mit dem Vorgehen der Finanzbehörden bei der Steuerentwertung zeigen viel Ähnlichkeiten mit dem türkischen Vorbild. Die Türken haben aus dem Banat eine Wüstenet gemacht. Soll es wieder so werden?

Der Zuchtviehmarkt in Grabag.

Wie alljährlich, hat auch heuer ein Zuchtviehmarkt in Grabag stattgefunden. Der Auftrieb war ziemlich stark und war auch die Qualität der Zuchttiere eine befriedigende. Umso weniger befriedigte die Züchter das Ergebnis des Marktes. Es waren zu wenig Käufer gekommen. Sonst waren viele Gemeinden erschienen, um Vätertiere zu kaufen. Heuer sind nur wenige Gemeinden vertreten gewesen. Angeblich deshalb, weil in den meisten Gemeinden der Gemeinderat noch nicht in Tätigkeit steht und die Interimskommissionen keine Käufe vornehmen wollen. — Der Markt wurde am Sonntag, den 9. d. M. abgehalten. Die Prämierung endete mit folgendem Ergebnis:

1. Zuchthengste. 1. Preis 1000 Lei, Georg Mühlbach, Lenuheim, 2. Preis je 500 Lei, Nikolaus Bohn, Bogarofsch und Josef Klein, Lenuheim, 3. Preis je 300 Lei, Nikolaus Brach, Lenuheim, Josef Reitter, Großjetticha und Georg Mlos, Pefal. Medaille Bichenta Min, Großkomlosch.

2. Junghengste. 1. Preis 1000 Lei, Johann Gintber, Grabag, 2. Preis je 500 Lei, Michael Gilbe, Großjetticha und Franz Reichel, Grabag, 3. Preis je 300 Lei, Peter Seblad, Grabag, Josef Schulz, Großkomlosch. Medaille: Johann Gerger, Grabag.

3. Zuchtschuten. 1. Preis 1000 Lei, Johann Bauer, Grabag, 2. Preis je 500 Lei, Josef Neurohr, Grabag und Jakob Unterreiner, 3. Preis je 300 Lei, Josef Neurohr, Grabag, Viktor Neurohr, Grabag und Johann Lambrecht, Grabag. Medaille Hans Brauer, Gottlob.

4. 2—3-jährige Stuten. 1. Preis 1000 Lei, Josef Neurohr, Grabag, 2. Preis je 500 Lei, Peter Waghmann, Lenuheim und Emil Frauenhoffer, Oftern, 3. Preis je 300 Lei, Jakob Klein Grabag, Josef Seifrich, Gerhanosch und R. Kleemann, Lenuheim. Medaille Peter Biegler, Gottlob und Johann Seinrich, Haffeld.

5. Fohlen. 1. Preis 500 Lei, Nikolaus Weber, Großjetticha, 2. Preis je 300 Lei, Jo-

sef Ringler, Bogarofsch und Jakob Seblad, Grabag, 3. Preis je 200 Lei, Jakob Klein, Grabag, Mihai Sardineanu, Reitscha und Johann Birkenheuer, Grabag.

6. Zuchtschuten. Auftrieb 184 Stüd. 2. Preis je 1000 Lei, Jakob Klein, Grabag, Josef Bartole, Grabag, Johann Birkenheuer, Grabag und Johann Schneider, Bogarofsch, 3. Preis je 600 Lei, Jakob Gintber, Grabag, Nikolaus Wolf, Bogarofsch und Matthias Endreh, Lenuheim. Medaille Philipp Bettendorf, Großjetticha, Georg Bohn, Lenuheim, Nikolaus Briescher, Gottlob, Johann Rugler, Haffeld, Peter Gochi, Bogarofsch, Johann Müller, Bogarofsch, Johann Haupt, Bogarofsch, Anton Schauf, Bogarofsch und Matthias Bartl, Grabag.

7. Jungtiere. Auftrieb 41 Stüd. 1. Preis 1000 Lei, Nikolaus Walter, Grabag, 2. Preis je 500 Lei, Jakob Bartole, Grabag und Johann Waghler, Grabag, 3. Preis je 300 Lei, Anton Seblad, Grabag, Nikolaus Koster, Grabag und Nikolaus Kolbus, Haffeld. Medaillen Anton Behr, Grabag und Johann Bauer, Grabag.

8. Kühe. Auftrieb 18 Stüd. 1. Preis 100 Lei, Jakob Klein Grabag, 2. Preis je 500 Lei, Anton Behr, Grabag und Johann Bauer, Grabag, 3. Preis je 300 Lei, Jakob Klein, Grabag, und Petru Stoltz, Haffeld. Medaillen Johann Neurohr, Grabag und Georg Gottschall, Grabag.

9. Rinder. Auftrieb 24 Stüd. 1. Preis 1000 Lei, Michael Bauer, Grabag, 2. Preis je 500 Lei, Johann Bartole, Grabag und Adam Rothgerber, Lenuheim, 3. Preis je 300 Lei, Nikolaus Neurohr, Grabag, Adam Rothgerber, Lenuheim und Franz Reichel, Grabag. Medaille Josef Neurohr, Grabag.

10. Kälber. Auftrieb 12 St. 1. Preis 500 Lei, Jakob Unterreiner, Grabag, 2. Preis je 300 Lei, Josef Neurohr, Grabag und Johann Paul, Grabag, 3. Preis je 200 Lei, Johann Bartole, Grabag, Anton Seibert, Lenuheim und Jakob Klein, Grabag.

Das Wahlergebnis
im Arader Komitat.

Laut den der Arader Präfektur aus 6 Bezirken zugegangenen Berichten wurden parteiweise folgende Anzahl von Gemeinderatsmitgliedern gewählt: im Pestschaer Bezirk: 78 Nationalzaranisten, 8 von der nationalzaranistischen Sondergruppe, 40 Magyaren (auf verschiedenen Listen), 6 Liberale, 7 Slovaken, 7 Bürgerblock und 9 Kommunisten.

Im Madnaer Bezirk: 203 Nationalzaranisten, 15 Nationalzaranistische Sondergruppe, 89 Liberale, und kein einziger Minderheitsler.

Im Sanktannaer Bezirk: 72 Nationalzaranisten mit den Magyaren, 25 Magyaren, 31 Deutsche und 16 Liberale.

Im Wilagoscher Bezirk: 80 Nationalzaranisten, 19 Nationalzaranisten und Liberale, 10 Liberale und Abrescaner, 35 Magyaren, 8 Parteilose und 8 Kustken.

Im Neuarader Bezirk: 22 Nationalzaranisten, 2 Liberale, 138 Erste Liste der Parteilosen, 70 Zweite Liste der Parteilosen. Auf diese 2 Listen müssen die Gemeinderäte der Deutschen gerechnet werden. Von insgesamt 208 Mandaten entfallen auf das Deutsche ungefähr 130.

Das Schweinegeschäft

scheint wieder zu blühen.

Wie uns aus Dobrin geschrieben wird, war am samstägigen Wochenmarkt in jeder Beziehung ein großes Angebot und kein Kauf. Nur die Schweinezüchter machten gute Geschäfte, weil große Nachfrage nach Ferkeln und Jungschweinen war.

Auch die Taschendiebe kamen teilweise auf ihre Rechnung und entwendeten einem Gerhändler 5.000 Lei. Weniger Glück hatten zwei andere Bentelschneider, die eben einem Pierbehändler die Tasche aussteichen wollten, denselben jedoch auch etwas in die Haut ritzten, so daß er zu schreien anfang und man die Gauner noch ertwischen konnte. Die Gendarmerie hat die zwei guten Frischtel sofort in ihre Obhut genommen und eingesperrt.

35-jähriger Jubiläumsmarkt. Das Arader Theaterbazar, deren Inhaber Herr Josef Reich ist, feiert derzeit sein 35-jähriges Jubiläum, anlässlich welcher in der Zeit vom 9.—18. März eine billige Woche veranstaltet wird. Jeder Käufer bekommt ein 10—15 prozentiges Geschenk.

Schutz gegen Grippe

Halsentzündung u. Erkältung durch



Der Perjamoscher Bezirksobmann hat „abgedankt“.

Am Sonntag ist in Perjamosch eine Sitzung der deutsch-schwäbischen Bezirksgemeinschaft abgehalten worden, in welcher nach dem „Referate“ Sekretärs Schiller zum Bezirksobmann der Kaufmann Josef Dohsenfeld aus Perjamosch gewählt wurde.

Warum der bisherige Bezirksobmann Dr. Krohn abgedankt hat und sich zurückzog, verschweigt zwar die Meldung, jedoch wird behauptet, daß Erwin Schiller in ihm einen großen Gegner fürchtete und nachdem in „völkischer“ Beziehung die materielle Frage das Wichtigste ist, so wurde ein stiller Kampf zwischen dem „General“-Sekretär und dem Bezirksobmann nach den Komitatswahlen ausgefochten, welchem Dr. Krohn scheinbar unterlegen ist.

Eröffnung von Lesevereinen
in Warjasch und Großsanktpeter.

Vergangene Woche wurde in den Gemeinden Warjasch und Großsanktpeter, in Anwesenheit einer größeren Menge dortiger Bürger, je ein Leseverein bezw. Volkshaus gegründet. Die Leitung des Warjascher Lesevereines hat auch schon ein Arbeitsprogramm ausgearbeitet, wonach in ihrem Lokale jeden Sonntag nachmittags verschiedene Vorträge gehalten werden.

Sonntag den 9. d. M. hielt als erster Johann Neumann seinen Vortrag über das Zusammenleben der Deutschen und Serben in Warjasch.

Faserfütterung.

Ausschließliche Faserfütterung ist Verschwendung. Der Faser, besonders solcher besserer Qualität, soll um ein entsprechendes Rauhen und Einspeicheln zu erzwingen, mindestens mit Strohhäcksel gemengt werden. Ohne Häcksel verabreichter Faser wird zu häufig gefressen, oft förmlich verschlungen, daher schlecht verdaut und ausgenützt. Arbeitspferde sollen, um ein richtiges Nährstoffverhältnis herzustellen, stets auch Heu oder ungedroschenen Mohar erhalten.

*) „Nur eine Knabenfee“ heißt ein Buch, das Mitte November 1929 bei Herber in Freiburg anonym erschienen ist (der Verfasser ist der Jesuitenpater Otto Drouven) und soeben in zweiter Auflage, 6.—14. Tausend (gebunden 3 M.), erscheint. Das zeigt schließlich, daß das Buch Leser genug zu finden weiß. Es behandelt Kämpfe wegen geheimer Jugendtünden, die sich in der Seele vielleicht jedes Jungen abspielen, Kämpfe, von denen Eltern und Lehrer zumeist keine Ahnung haben, Kämpfe zwischen dem Drang, sich auszupressen und dem Zwang, zu schweigen aus falscher Scham. Das Buch soll und kann Eltern, Lehrern und natürlich in erster Linie den Jungen selbst die Augen öffnen. Man sollte es allen Jünglingen, Dreizehnjährigen in die Hände geben. Verschiedene Kritiker haben ihm vorgeworfen, daß es „im 20. Jahrhundert die Dinge nicht beim rechten Namen nennt.“ Nun, wer ehrlich Mut und Hilfe sucht, dem ist des Buches Sprache deutlich genug. Wer dagegen — anderes sucht, der braucht es nicht zu lesen. Es hat nicht den Ehrgeiz, mit der „rücksichtslosen“ Sachfreundlichkeit gewisser Aufklärungsbücher zu konkurrieren, deren Aufklärungen jeder Vater, auch der liberalste, seinem Sohne lieber erspart wissen möchte.

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über das sonderbare Bild der Jugoscher Stadtratswahlen? Dort gab es bisher auch eine Volks- und sogenannte Gaugemeinschaft auf dem Papier. Die Hauptsache war stets die Stampiglie und die Tatsache, daß der Herr Obmann in der permanenten Kommission des Stadtrates war, wo monatlich 10.000 Lei bezahlt wurden. Nun hat sich vor Monaten aber die jugoschwäbische Bewegung entfaltet, welche einen Großteil der mit unserer Volksführung Unzufriedenen umfaßt. In Jugosch haben sich die Unzufriedenen bereits vorher unter dem Namen „Spiegelschwome“ vereint und blieben selbstverständlich auch in der Volksgemeinschaft. Vor einem Monat wurde eine große Volksversammlung aller Deutschen in Jugosch einberufen und die „Führer“ sollten einmal vor der großen Masse des Volkes erscheinen. Dies taten sie nicht und wurden einfach glatt abgestimmt. Man votierte ihnen Mißtrauen und wartete, daß sie abhandeln und mit der Stampiglie auch jene Würde übergeben, die sie vom Volk niemals bekommen haben. Es wurde nun ein Pakt mit den romanischen Parteien abgeschlossen und seitens der Volksversammlung 8 Mann kandidiert. Dies gestiel den gefallenen Größen nicht. Man patelte ebenfalls und nun gibt es in Jugosch zwei deutsche Listen. Die eine hat das deutsche Volk hinter sich und fordert der Seelenzahl entsprechend 8 Mandate im Stadtrat, während die andere Liste ohne die Deutschen auf das Glück der Romanen baut und die papirerne Volksgemeinschaft mit der Obmannstampiglie in der Tasche trägt.

— ob das Erdgas auch monopolisiert wird? In Regierungskreisen behauptet man, daß der Finanzminister bereits an einem diesbezüglichen Gesetzentwurf arbeitet und zwar soll er durch den schlechten Geruch unseres Tabaks und der daraus verfertigten Stinkatoren auf diese wunderbare Idee gekommen sein. Zwischen dem Geruch der beiden ist kein großer Unterschied und wenn man bei solchen schlechten Zigaretten derart viel verdienen kann, wird man bei dem nicht weniger stinkenden Gas unbedingt auch einen schönen Brocken verdienen können.

— wo der Kampf der Araber Bäcker und der Petschlaer Hausbäckereien enden wird? Früher haben die Petschlaer Bauern, die wöchentlich ein-zweimal billiges und dennoch schmackhaftes Brot backen, dasselbe ungehindert auf dem Araber Markt verkaufen können, denn die Behörde hatte ein Interesse daran, daß die Bevölkerung in jeder Beziehung zufrieden ist. Seit dem Umsturz tobt aber ein ständiger Kampf, in welchem einmal die Araber Bäcker und einmal die Petschlaer Bauern-Bäcker oben sind. Je nach dem, wer das meiste Geld hat, um ein-zwei tüchtige Adhokaten und deren Anhang zu stoppen. Der Tanz ist ähnlich wie es mit der Hutweibe in den schwäbischen Gemeinden war: den Nutzen haben weder die Araber, noch die Petschlaer Bäcker.

Der Temeschwarer Kaufmännische Verein gegen die Übersteuerung.

Der Temeschwarer Kaufmännische Verein hat in seiner am Sonntag stattgefundenen Generalversammlung in überaus heftiger Weise gegen die Tätigkeit der Steuerkommissionen Stellung genommen. Die Kaufmannschaft erachtet es als eine für den Staat schädliche und gefährliche Handlung durch über große Steuern Erleichterungen zugrunde zu richten, wie dies heute geschieht. Die Kaufmannschaft erhebt den schärfsten Protest und verlangt von der Regierung ihre Organe zu einer gemäßigten Tätigkeit zu verhalten. Es wird verlangt, daß die Vertreter des Finanzärars die Sach-

meinung der Vertreter der Handelskammer unbedingt zu respektieren haben und nicht, wie es heute geschieht, ganz außer Acht lassen. Es wird die sofortige Ablösung der gegenwärtig tätigen Finanzbeamten verlangt, die für die tatsächliche wirtschaftliche Lage keinerlei Verständnis besitzen. — Dieser Beschluskontrag wurde dem Ministerpräsidenten, Handels- und Finanzminister und Regionaldirektor Bocu übersendet. — Wir denken, daß die Temeschwarer Kaufleute diesen Beschluskontrag bloß an das Salzamt in Orschowa hätten absenden sollen, da alles vergebens ist.

Auch die Timisiana verlangt den Zwangsausgleich.

Ueber die Timisiana Bank in Temeschwar sind bereits seit lange her ungünstige Gerüchte im Umlauf. Vor dem äußersten hatten sich die Gläubiger der Timisiana zwar nicht zu fürchten, da man wußte, daß die Regierung die Bank als romantische Anstalt nicht fallen lassen wird, dennoch haben die Einleger die Bank letzten gestürmt. Durch die beruhigende Erklärung des Leiters der Nationalbank-Filiale in Temeschwar wurden aber die Leute beschwichtigt, und der Sturm legte sich. Indessen wurden die Verhandlungen geführt, als deren Ergebnis folgender Antrag der Direktion zustande kam: Die Timisiana Bank fusioniert mit der Araber Victoria und der Großwardeiner Vihoreana unter dem Namen Panca Granite de West (Westbank). Die neue Bank gibt Prioritätsaktien im Werte von 80—100 Millionen heraus. Die Einleger nehmen mit 25 Prozent ihrer Einlagen an der Aktienzeichnung teil. Die übrigen 75 Prozent werden innerhalb 3—5 Jahren zurückgezahlt und zwar gegen eine 3—6-prozentige Zinsenvergütung, je nach der Zeitfrist, welche der Einleger sich bedingt.

Die drei Banken erhalten vom Staat eine vollkommen zinsfreie Anleihe von 200—250 Millionen Lei auf 10 Jahre, außerdem wird ihr die Nationalbank über die bisherigen Kredite noch weitere 150 Millionen Lei Kredit einräumen. — Die Direktion der Timisiana hat aber für alle Fälle die Einleitung des Zwangsausgleichsverfahrens gegen sich verlangt, um die Einleger gefügig zu machen. Die Einleger werden voraussichtlich den Antrag der Direktion annehmen. Wer einmal hereingefallen ist und den sogenannten Großbanken

Geld anvertraute, muß darauf gefaßt sein, daß man ihm eines Tages sagt: von heute an schuldet die Bank den Einlegern nur mehr 50—60 Prozent der übernommenen Summen. Für die Einleger besteht hierbei noch immer die Gefahr, daß die mit der Bank zustande gekommenen Vereinbarung nicht eingehalten wird, wie dies z. B. bei der Araber Victoria-Bank der Fall ist, die nun mit der Timisiana und Vihoreana fusionieren soll. Vor 2 Jahren verpflichtete sich die Direktion die Einlagen gegen eine 8-prozentige Verzinsung innerhalb 3 Jahren auszusahlen. Die Einleger sollten also im nächsten Jahre ausbezahlt werden. Jetzt sollen aber die Einleger 25 Prozent ihrer Einlagen zur Aktienzeichnung hergeben und noch auf die 75% 3—5 Jahr lang gegen eine 3—6-prozentige Zinsenvergütung warten. Wird es bei der Schwäbischen Handelsbank nicht ebenso aussehen?

Ganz glatt wird die Sache bei der Timisiana nicht gehen, da die Advokaten Dr. Aurel Anuica und Julius Coite die Strafanzeige gegen die Bank erstatteten. Auf Grund der Anzeige hat die Staatsanwaltschaft einige Bücher der Bank zum Gericht bringen lassen. Viel wird ja nicht geschehen. Wenn es möglich ist, daß man die mißleiteten Banken der Minderheiten zugrunde gehen läßt und den romanischen Banken, wie im gegenwärtigen Falle der Timisiana, von staatlichen Geldern, also auch vom Geld der Minderheiten, hunderte Millionen zinsenlos auf 10 Jahre, eventuell als Geschenk zu Verfügung gestellt werden, wird auch die gerichtliche Untersuchung sicher mit einem Ausfalle enden, auf welchen nicht die Bank draufzahlen wird.

Wie geben wir einen Nachnahme- (Ramburs-) Brief zur Post?

Bei vielen Leuten, die sich mit Viehzucht, Viehhandel und dgl. befassen, kommt es häufig vor, daß die Viehpässe aus irgendeinem Grund nicht sofort ausgefertigt werden können und nachgeschickt werden müssen. In solchen Fällen pflegt der Käufer eine Summe als Kaution zurückzuhalten, zur Sicherung, daß ihm die Pässe richtig zugesandt werden. Es kommt aber vor, daß der Verkäufer die Pässe an den Käufer im Vertrauen auf dessen Anständigkeit per Post zuschickt, doch nicht mittels Nachnahmebriefes und es entsteht hieraus nicht selten ein Prozeß, da der Käufer, wenn er einmal die Pässe in Händen hat, die zurückbehaltene Summe trotz Mahnungen nicht zahlt. Und da stellt es sich oft heraus, daß der Käufer nicht haftbar gemacht werden kann, da er keinerlei auf seinem Namen stehendes greifbares Vermögen besitzt.

Um allen Streitigkeiten vorzubeugen soll jeder die Pässe dem Käufer stets nur mittels Nachnahme zusenden. Die Post darf einen Nachnahme-Brief nicht anders als gegen Auszahlung des als Nachnahme angegebenen Betrages ausfolgen.

Ein Nachnahme-Brief muß folgend ausgefertigt sein: Oben am Roubert muß der Nachnahme-Betrag mit großen Ziffern und Buchstaben deutlich lesbar angeführt werden und zwar

in romanischer Sprache. Es muß heißen: Ramburs soundsobiel Lei in Ziffern und Lettern. Dann folgt die genaue Adresse des Käufers und schließlich auf der Rückseite des Roubertes die genaue Adresse des Absenders selbst. Der Absender muß die Postspesen tragen, ist aber berechtigt, diese zu der Kaution zuzuschlagen. Man darf natürlich nicht mehr aufrechnen, als die tatsächlichen Spesen, da der Käufer die Übernahme des Briefes verweigern kann, wenn man ihm mehr verlangt, als er zu zahlen verpflichtet ist. — Den Aufgabchein der Post soll man gut aufbewahren, denn ohne diesen kann man die Nachnahme-Summe nicht heben. — Ebenso ist es auch bei Nachnahme-Paketen, nur daß man dort auch noch Frachtbrieftage ausstellen muß.

B. F.

Ein Apparat für Taube.

Philadelphia. Der Erfinder Robert Geult zeigte einen Apparat vor, der in der Tasche getragen werden kann und für Taube ist. Der Apparat besteht hauptsächlich aus einem Klangkörper, der alle auf ihn einbringenden Laute verstärkt und sie durch die Finger des Tauben diesem zur Empfindung bringt.

Während Sie schlafen,



arbeitet Darmol

Denken Sie sich heute abend niederlegen, nehmen Sie Darmol u. Sie werden morgen früh gut gelaunt, mit frischen Kräften erwachen. Ihre Schlaflosigkeit, Nervosität, Kopf- und Krebsschmerzen, auch der Kesselausschlag Ihrer Kinder ist nämlich oft nur die Folge einer Stuhlverstopfung. Deshalb benötigen Sie u. Ihre Kinder Darmol, die sicher u. mild wirkende Abführschokolade. Verlangen Sie ausdrücklich Darmol, denn nur Darmol wird Ihnen und Ihrer Familie die gewünschte Erleichterung verschaffen. Eine Probepackung wird Sie davon überzeugen.

Der tote Bräutigam

unter dem Fenster der Braut.

In der Gemeinde Komjat (bei Nitra) haben abends einige Burschen den von seiner Braut kommenden Johann Barat überfallen und ihm einige Messerstiche versetzt. Als der Jüngling bereits bewusstlos war, schleppten die Mörder den Bräutigam unter das Fenster der Braut, wo man ihn einige Stunden später tot auffand. Die Gendarmerie hat einen Teil der Unmenschen bereits verhaftet.

Besichtigen Sie

die

Jvette-Auslagen



Jvette ist die aus edelstem Material erzeugte Wäsche. In jedem guten Modegeschäft erhältlich. Herrliche Muster! Entzückende Farben.

Nur dann echt, wenn mit

„Jvette-Travis“

Bandaufdruck versehen.

Welt-Radio-Programm.

aus der „Jener Welt“ Wien, Postamtssignale

Freitag:

- 18 Wien: Vortragsreihe. Deutsch für Deutsche. „Sprachstunde“. Woher sie kommen und wie sie zu vermeiden sind. — 18.30: Stunde der Volksgesundheit.
- 17.30 Berlin: Die Windmühle einst und jetzt (Kurt Ballin). — 18.10: Jugendsunde.
- 16 Budapest: Robellenstunde. — 17: Vortrag. — 19: Sußtiger Abend.

Samstag:

- 15.30 Wien: Jugendbühne. — 17.25: Nachmittagskonzert. — 20: Volkstümliches Abendkonzert.
- 18.15 Berlin: Die Postzeit sucht Vermittelte. — 21.10: Nach Königsberg: „Im Bilde durch die Liebe.“
- 17 Budapest: Literarischer Nachmittag der Kisfaludy-Gesellschaft. 20.15: Gedenkstunde anlässlich der Jahreswende des 15. März 1848. Regie Kárpád Abrgy.

BAUM-UND REBSCHULEN A.G.

AMBROSI, FISCHER
& CO
AIUD, JUD. ALBA
Catalog gratis

Der neue Fahrplan bringt

Verbesserungen bei den Zugausgängen.
— Verspätungen sollen nicht mehr vorkommen.

Bukarest. In der Betriebsdirektion der Staatseisenbahn wurde der neue Fahrplan schon fertiggestellt. Besondere Sorgfalt wird auf die Verbesserung des internationalen Verkehrs gelegt werden. Die Schnell- und Zugzüge werden Verbindung mit sämtlichen Ländern haben. Mit Italien über Triest, Venedig, mit Frankreich und der Schweiz über Wien—Innsbruck u. mit Berlin über Dresden und Breslau. Für die inländischen Züge wird die Fahrzeit so festgesetzt, daß diese ohne Ueberlastung der Lokomotiven eingehalten werden kann, daher keine Verspätungen mehr vorkommen werden. (Wir werden sehen, ob es war sein wird.)

Bemerkter Kirchenräuber.

Im November des vergangenen Jahres verübte der Prestovaer Insasse Stefan Petrit einen Kirchenraub. Er schlich sich abends in die Kirche und stahl mehrere Wertgegenstände. Er wurde in Temeschwar, als er bei einem Goldschmied einen goldenen Ring verkaufen wollte, gefaßt. Der Temeschwarer Gerichtshof verurteilte den Kirchenräuber zu 18 Monaten Gefängnis.

Aufgedeckter Mord.

Wir berichteten, daß in der Gemälde-Manufaktur im Garten des Landwirts Stefan Bazar der Landwirt Josef Dubosan im tödlich verletzten Zustande gefunden wurde. Dubosan ist an einigen von Knüttelstichen herrührenden Wunden gestorben. Die Genbarmerie hat nach kurzem Nachforschen die drei Landwirte George Niculic, Nicu Pantea und Johann Bazar der Tat überwiesen und sie verhaftet. Die Verhafteten geben an, Dubosan aus Rache erschlagen zu haben.

*) Das Gesetz über die Organisation und Verwaltung der öffentlichen Unternehmungen und Vermögen auf kommerzieller Grundlage in deutscher Uebersetzung von Dr. Theodor Fabini, ist im Verlag Kraft & Drotteff A.-G. erschienen. Es empfiehlt sich daher, die Uebersetzung, deren Preis Lei 60 beträgt, zu bestellen.

Marktberichte.

Arader Getreidepreise

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	540
Hafer	" " " "	295
Gerste	" " " "	260
Mais	" " " "	280

Temeschwarer Getreidepreise.

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	550
Hafer	" " " "	200
Mais	" " " "	240
Hafer	" " " "	300
Gerste	" " " "	225
Kartoffeln	" " " "	125
Alfalfamehl pro Kgr.	" " " "	10.50
Brommehl	" " " "	6.50

Arader Getreidemarkt

Weizen	pro 100 Kgr. Lei	780
Hafer	" " " "	520
Hafer	" " " "	490

Wiener Kindermarkt.

Ochsen	pro 100 Kgr. Lebendg. Lei	35
Stiere	" " " "	34
Kühe	" " " "	28
Beindfleisch	" " " "	21

Die Tochter des Zigeuners

ROMAN VON GUSTAV A. WEINBERG

Copyright by Moritz Frobergmann, Berlin 1906

(32. Fortsetzung.)

„Wenn ich beim ersten Blick richtig geurteilt habe, leidet ihre Tochter an einer seelischen Depression. Dieser Eindruck verstärkte sich auf der Fahrt vom Bahnhof nach hier, bemerken, daß ich behaupten möchte, daß es eine sehr schwere Erschütterung sein muß.“

„Was kann es aber sein?“ fragte angstvoll Doktor Berger.

„Das fragen Sie am besten wohl die gnädige Frau. Es ist aber meine Pflicht, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß der gnädigen Frau in ihrem jetzigen Zustande jede weitere Aufregung erspart bleiben muß, da sonst komplizierte Folgen eintreten könnten!“

„Wie so?“

„Die gnädige Frau erwartet ein Kind.“

„Herr Doktor, was sagen Sie?“

Im selben Augenblick drang aus dem Salon nebenan ein lauter Schrei. Die zwei Herren eilten hinüber, und fanden eine seltsame Gruppe.

Auf einem Sessel lag Margarete, davor stand ihre Mutter, und in der Tür ein Herr, der sich beim Anblick der zwei Damen sofort zurückziehen wollte.

Doktor Berger winkte ihm zu, und stellte ihn Doktor Ingemann vor.

„Sie gestatten: Doktor Ingemann — Doktor Niemeyer, Berlin!“

Nachdem sich die beiden Herren begrüßt hatten, verabschiedeten sie sich auch gleich, und zwar versprach Doktor Ingemann, am nächsten Morgen wieder mit vorzusprechen.

Der Konsul geleitete sie beide hinaus, und begab sich dann zu seiner Tochter. Fragend sah er seine Gattin an. Diese schüttelte den Kopf, und brachte dann ihre Tochter ins Bett.

Als sie nach einer Weile ihren Gatten aufsuchte, sah dieser, daß sie geweint hatte.

„Was ist denn nun eigentlich los?“ erkundigte er sich ungeduldig.

„Das ist mit wenigen Worten gesagt: Margarete ist — Arnims Schwester!“

„Wa — was —?“

Der Konsul taumelte zurück, als hätte er einen Schlag vor den Kopf erhalten.

„Ja, Margarete ist eine geborene von Bruchstett. Wie es alles zusammenhängt, weiß ich nicht, für heute will ich sie nicht drängen, sie liegt im Bett, und ruht immer: Arnim, Arnim!“

„Oh, das ist ja eine furchtbare Geschichte; aber halt, ich werde bald Klarheit haben. Ich telegraphiere Arnim.“

Er riß ein Blatt aus einem Buch, und sagte:

„Du kannst inzwischen dräben Bescheid sagen, mit der Gemütslichkeit ist es doch vorbei.“

Frau Doktor Berger ging dann langsamen Schrittes in das Rauchzimmer, wo sich eine kleine Gesellschaft zusammengefunden hatte, und teilte den Gästen mit kurzen Worten mit, was sich ereignet hatte.

Der Konsul jagte inzwischen einen Diener mit einem bringenden Telegramm zum nächsten Postamt.

Als dann alle Gäste gegangen waren, ging er noch einmal mit seiner Gattin zu Margarete. Leise traten sie in das nützliche Mädchenzimmer, in dem Margarete die glückliche Zeit ihrer Jugend verlebte hatte.

Margarete lag im Bett und rührte sich nicht. Sie schloß den Schlaf der Erschöpfung.

Auch der Konsul und seine Gattin beugten sich, von den Ereignissen des Abends erschüttert, zur Ruhe.

„Was wollte eigentlich dieser Doktor Niemeyer hier?“ fragte die Gattin des Konsuls vor dem Einschlafen noch.

„Das ist eine ziemlich lange Geschichte. Er ist aber Bruder der Pensionärin, in deren Pension Margarete in Berlin gewohnt hat,

(Nachdruck verboten.)

und liebt Margarete. Ich bin schon des öfteren mit ihm zusammengetroffen, und hätte nichts dagegen gehabt, wenn er Margarete bekommen hätte. Seider kam es ja anders; aber wer weiß, warum es so kam, und wozu es gut war! Wir Menschen sind ja doch nur ein Spielball des allmächtigen Schicksals, das uns durcheinander wirbelt, wie der Herbstwind die welken Blätter!“

Sautes, anhaltendes Klopfen schreckte Arnim aus seinem dumpfen Halbschlaf auf.

„Gnädiger Herr! — Ein bringendes Telegramm aus Hamburg!“

„Ja, ich komme!“

Arnim öffnete die Tür ein wenig, und nahm den Streifen Papier in Empfang.

Hastig öffnete er das Telegramm, und las beim Schein der Nachtlampe die paar Worte:

„Was ist mit Margarete? Bitten um offene Auskunft. Gruß Berger.“

Mit einem schweren Seufzer ließ er sich aufs Bett fallen.

Dann sprang er auf, und eilte in sein Arbeitszimmer. Hier setzte er sich an den Schreibtisch, und bald flog die Feder über das Papier.

Er schilderte seinen Schwiegervater ausführlich, wie sein erster Verdacht nach wurde, von dem Auftreten der alten Zigeunerin, von seinen Kindheits Erinnerungen, kurz, alles, was mit Margarete zusammenhing.

Dann sprach er offen seinen Schmerz aus, daß er ihnen so viel Kummer bereiten müsse, und bat, aus naheliegenden Gründen, vorläufig nichts zu unternehmen, bis er seine Nachforschungen beendet habe.

„Ich hoffe, Euch bald etwas Tröstliches mitteilen zu können“, so schloß er den umfangreichen Brief, den er dann kubertierte und siegelte.

Dann klingelte er.

„Weden Sie sofort den Chauffeur, er soll zu mir kommen!“

Das Mädchen knigte, und verschwand.

Arnim stützte seinen Kopf auf und grübelte vor sich hin, bis ihn das Eintreten des Chauffeurs aufschreckte.

„Hier, Karl, nehmen Sie den Brief, und fahren Sie nach Berlin, nach dem Bahnhof Zoo. Dort finden Sie ihn in den Kassen. Wann Sie zurückkommen, ist gleich, die Hauptsache ist, so schnell wie möglich hin; und hier ist Geld zum Frankieren. Den Rest können Sie zum Frühstück benutzen!“

Damit reichte er dem Chauffeur mit dem Brief einen Zehnmarkschein.

Es dauerte auch nicht lange, und Arnim hörte, wie der Motor ansprang.

„So, vorläufig kann ich nichts tun. Jetzt will ich noch eine Stunde schlafen“, murmelte Arnim vor sich hin, und führte seinen Voratz auch aus.

Das Schreiben des Briefes, in dem er sein ganzes Herz ausgeschüttet, hatte ihm so wohlgetan, daß er in einen tiefen Schlaf fiel, aus dem er erst nach einigen Stunden, neugekräft, erwachte.

Mit dem neuen Tag war auch sein Lebensmut wieder erwacht, und mit Appetit verspeiste er sein Frühstück. Dabei überlegte er, wo er am besten mit den Nachforschungen beginnen könne, um am schnellsten zum Ziel zu kommen.

Allerlei Wege boten sich ihm, doch alle verworf er als zu langwierig. Ein paarmal kam ihm auch der Gedanke an die alte Zigeunerin.

„Die alte Hure muß etwas wissen, sonst hätte sie nicht so auftreten können!“

Aber, um ihrer habhaft zu werden, mußte er sich der Behörden bedienen, und um diese zu gewinnen, mußte er ihnen reinen Wein einschenken. Und das wollte er nicht; im Gegenteil: die Behörden sollten solange als möglich aus dem Spiel bleiben.

(Fortsetzung folgt.)



Frage und Antwort.

Tourist: „Ist dieser Ort für Rheumatismus auch geeignet?“

Einheimischer: „Gewiß! Meiner stammt von hier.“

Ein Bazillen-Spezialist

erklärte, daß weiter keine Gefahr vorhanden sei, mit Gelbscheinen umzugehen. Ausgenommen natürlich, die Gelbscheine sind auf unehrliche Weise erworben.

In der Schule.

Ein Lehrer fragt: „Was wißt ihr von Rönin?“ Sängere Zeit ist großes Schweigen, bis ein kleines Mädchen die Hand hebt. „Rün Biff!“ — „Das ist, wo der schöne Duft herkommt.“

Sparfame Verwendung.

„Männer, heute war ein Bettler da, dem habe ich meinen alten, gerissenen Anzug geschenkt, der im Kleiderschrank hing. Du hast ihn ja doch nicht mehr getragen!“

„Du ruinierst uns noch vollständig mit deinem Ekelmut!“

„Aber Männer, du kannst doch mit so einem abgetragenen Anzug nichts mehr anfangen!“

„Oh, sehr viel: den ziehe ich doch immer an, wenn ich aufs Steueramt muß!“

Ein Bentischer Lehrer

gestorben.

Wie man uns aus Bentisch schreibt, ist dort der frühere Janowaer Lehrer Johann Binker gestorben und wurde unter großer Teilnahme zu Grabe getragen. Die kirchliche Einsegnung und Zeremonie besorgte Pfarrer Matthias Wehler und der Wiesenhaider Pfarrer Julius Steger. Herzergreifend waren die schönen Trauerlieder des Bentischer Gesangsvereines unter Leitung ihres Chormeisters Lehrer Ludwig Geiß und des Janowaer Gesangsvereines mit Lehrer Heinrich Kühn an der Spitze. Der Verbliebene wurde von seinen Lehrkollegen Klein aus Bentisch, Willwert aus Jahrmart, Borse aus Fibisch und Lehrer Kühn aus Janowa vom Friedhofstör bis zum Grabe getragen. Die Grabrede hielt Lehrer Klein, der auf die 26-jährige Dienstzeit des Verstorbenen hinwies.

Der Verstorbene wird betrauert von seiner Witwe Katharina Binker geb. Geier, seiner Tochter verehelichte Borsai, seinem Schwiegersohn Alexander Ugrai, wie auch seinen Eltern und von seinem 81-jährigen Vater.

Gemeinderatswahl in Wiesenhaide.

Man berichtet uns aus Wiesenhaide: Bei uns hat sich die Bevölkerung vereint und nur eine Liste aufgestellt. Gewählt wurden: zum Richter Nikolaus Beller, zum Wize Richter Michael Alobler, Ratler Johann Born. — In den Gemeinderat die Landwirte: Josef Quintus, Ab. Geil, Johann Pelzer und Josef Feil, der Gewerbetreibende Jakob Krohn und die Häusler Adam Sabo und Adam Gang.

Bantlagung.

Sowohl im eigenen, wie im Namen meiner Angehörigen spreche ich der Segenthauer Bernath'schen Musikkapelle, dem Segenthauer freiw. Feuerwehrverein, dem Männergesangsverein und allen Freunden und Verwandten für ihre Teilnahme am Begräbnis meiner verstorbenen Mutter den innigsten Dank aus.

Ich nehme die herzliche Teilnahme als hohe Belohnung meiner immer ehrlich gemeinten, beschwerlichen Arbeit für meine Heimatgemeinde hin.

Peter Bernath.

gewesener Notar in Segenthau.

Kein Visumzwang

zwischen Ungarn und Oesterreich.

Budapest. Zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung ist die Vereinbarung zustande gekommen, daß der Visumzwang aufgehoben wird. Die Vereinbarung wird wahrscheinlich schon mit 15. Jänner in Kraft treten.

Der Gorillamensch

von Mjjava.

Wie aus Preßburg berichtet wird, gelang es den Bemühungen der Gendarmerie den Unhold festzunehmen, der seit etwa einem halben Jahr in den Wäldern von Mjjava sein Unwesen trieb. Er überfiel Frauen und hat sogar Kinder und Greisinnen vergewaltigt. Manchmal beraubte er auch seine Opfer. Der Gorillamensch entpuppte sich bei seiner Verhaftung als der 40-jährige Bauer Johann Balenci. Ein Güne an Gestalt, machte er einen furchtbar verwilderten und herabgekommenen Eindruck. Er wurde dem Gericht in Preßburg eingeliefert.

Die deutsche Jugend gegen den Young-Plan.

Das Gesetz wurde in erster Lesung angenommen.

Die sogenannten Siegerstaaten haben dem wehrlos gewordenen deutschen Volke untragbare Lasten aufgebürdet. Die deutsche Regierung hat sich aus zwingenden Gründen der Gegenwart veranlaßt gefühlt, in Paris und im Haag den sogenannten Young-Plan anzunehmen. Der Young-Plan bedeutet für das deutsche Volk die wirtschaftliche Sklaverei auf Generationen. Wenn die deutschen Staatsmänner, den Blick auf die Gegenwart gerichtet, sich zur Annahme des Young-Plans entschlossen haben, will die deutsche Jugend sich nicht in die Unabänderlichkeit der wirtschaftlichen Versklavung beifinden. Die Jugend, die eigentlich die furchtbaren Lasten tragen soll, will sich nicht haften lassen durch Handlungen der heutigen Staatsmänner. Wie die deutsche Jugend über diese Schicksalsfrage denkt, zeigt folgendes, aus Kreisen der deutschen Jugendorganisationen und zugegangene Schreiben.

Geehrte Schriftleitung!

In weiten Kreisen der deutschen Jugend macht sich seit Monaten ein lebhafter Abwehrwille gegen die Ver-

klabung kommenden Geschlechter durch den Young-Plan bemerkbar, der nicht an irgendeine Parteizugehörigkeit gebunden ist. Die Stellungnahme der Jugend ist in den folgenden Ausführungen dargelegt. Ich bitte Sie, diese Ausführungen in Ihrem geschätzten Blatte zu veröffentlichen.

Die in nächster Zeit zu erwartende Annahme der Young-Gesetze durch den Reichstag (ist schon geschehen. Die Schriftl.) hat in weiten Kreisen der deutschen Jugend eine Bewegung entstehen lassen, die darauf gerichtet ist, den Young-Gesetzen den Charakter ihrer Endgültigkeit und unbedingten Verbindlichkeit für Deutschland zu nehmen. Man wird dieses Ziel dadurch zu erreichen suchen, daß man eine Bindung durch Vereinbarungen ablehnt, die geeignet sind, die Zukunft Deutschlands als unabhängige Nation zu gefährden. Es wird betont werden müssen, daß ein Vertrag, den der für die Zukunft eines Volkes entscheidende Teil, die Jugend, ablehnt, nicht die Gewähr für Dauer und Sicherheit von dem Ausland in sich trägt, selbst wenn die derzeitigen Regierungsorgane ihm den Charakter

Auf 400 Soldaten

kommt ein General in der tschechoslowakischen Armee.

„Decerni list“ schreibt: „Die tschechoslowakische Armee hat doppelt so viele Generale wie die alte österreichische. Auf 400 Soldaten entfällt bei uns ein General, auf 5 Soldaten ein Offizier. Im Nationalverteidigungsministerium sind 19 Generale und 17 Sektionschefs mit Generalrang beamtet. Im österreichischen Kriegsministerium gab es nur 5 Generale. Auf ein Regiment entfallen durchschnittlich 31 Stabskapitäne, obwohl nur 12 gebraucht werden.“

einer scheinbaren Verbindlichkeit verleben.

Der Gedanke dieser inneren Auflehnung hat bisher bei zahlreichen Vereinen und Gruppen der Jugend aller sozialer Schichten Deutschlands sowie bei großen Teilen der Jungakademikerschaft starken Anklang gefunden, so daß mit einer weittragenden Wirkung dieser Bewegung gerechnet werden kann.

Hannover, den 1. März 1930.

Hans Bauer.
Tierärztliche Hochschule.

Adam Minnich Söhne, Dampfsäge und Kunstmühle A.-G., Periamosch.

Einladung

Die geehrten Aktionäre der Adam Minnich Söhne Dampfsäge und Kunstmühle A.-G. Periamosch werden hiermit zu der am 6. April 1930 vormittags 10 Uhr in den Gesellschaftslokalitäten abzuhaltenden

I. ordentlichen Generalversammlung

höfl. eingeladen.

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den Präses. Nominierung des Protokollführers und zweier Beglaubigter.
2. Bericht der Direktion und Vorlage der Jahresabschlüsse pro 1928 und 1929.
3. Bericht des Aufsichtsrates.
4. Beschlußfassung bezüglich Aufteilung des Reingewinnes und Erteilung des Absolutiums.
5. Wahl des Aufsichtsrates auf zwei Jahre.

Adam Minnich m. p., Generaldirektor.

A. B. Zur Ausübung des Beratungs- und Stimmrechtes ist erforderlich, daß die Aktien mit laufenden Coupons 4 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung bei der Anstaltskassa gegen Empfangsbefätigung deponiert werden.

Im Falle Beschlussunfähigkeit wird die neuere Generalversammlung am 13. April 1930 an demselben Orte und zur selben Zeit ohne separate Einladung abgehalten, welche ungachtet auf die Zahl der Erschienenen zur rechtskräftigen Entscheidung über die Tagesordnung beschlußfähig ist.

Activa

Bilanz-Konto am 31. Dezember 1929.

Passiva

Activa			Passiva		
Zuordnungen:			Aktienkapital: 7500 Aktien a 2000.— bei Nom.		15,000,000
In der Kassa	221,844		Wertverminderungsreserve	800,000	
Bei Geldinstituten platziert	561,162	585,006	Fond für dubiose Forderungen	200,000	1,000,000
Barangabe auf Rundholz		400,000	Pensionsfond		10,891
Realitäten	8,000,000		Hypothekendarlehen		5,891,875
Maschinen und Fabrikeinrichtung	8,658,741	11,658,741	Reeskomptierte Wechsel		2,565,349
Warenvorräte:			Warenatzepie		674,404
Holzware	4,619,651		Lagerweizen		1,061,729
Mühlenware	356,786		Kreditoren		782,692
Säcke	256,815				
Kommissionsware	45,936	5,259,168			
Forderungen:			Reingewinn:		
Wechselportefeuille	6,437,026		Vom 1. November 1928 bis 31. Dezember 1928	77,784	
In laufender Rechnung	1,450,494	7,887,520	Im Jahre 1929	961,281	1,039,065
Vorausbezahlte Zinsen		257,570			
		26,026,005			26,026,005

Verlust

Verlust- und Gewinn-Konto am 31. Dezember 1929.

Gewinn

Verlust			Gewinn		
Beamtengehalte und Arbeitslöhne	965,500		Mühlenware		2,424,755
Geschäftspesen	586,557	1,552,057	Holzware		2,004,805
Steuer		151,696	Diverse Erträge		115,350
Zinsen		188,951			
Belzung		802,602			
Absetzungen:					
Abreibung von Realitäten und Maschinen	800,000				
Ueberschlag auf Dubiosenreserve	200,000				
Abreibung auf Gründungspefen	52,959	1,052,959			
Reingewinn:					
Vom 1. November 1928 bis 31. Dezember 1928	77,784				
Im Jahre 1929	961,281	1,039,065			
		4,544,890			4,544,890

Periamosch, am 31. Dezember 1929.

Die Direktion:

Dr. Sever Madin m. p. Präses.
Frang Adam Minnich m. p.
Dragomir Puitel m. p.

Adam Minnich m. p. Generaldirektor
Georg Ciclovian m. p.
Dr. Julius Belu m. p.

Cornel Cinghita m. p.

Gepüft und richtig befunden. — Der Aufsichtsrat:

Josef Baril m. p. cont. autorizat
Josef Frischmann m. p.

Andreas Weibinger m. p.
Gabriel Carlanu m. p.

Für die Buchhaltung:

Maria Rados m. p. Oberbuchhalter

Ernst Gilling m. p.
Nikolaus Gohl m. p.
Johann Reich m. p.

Dr. Divius Butai m. p. Präses.
Deon Blaga m. p.

Dr. Georg Satta m. p.
Georg Bucur m. p.

